



ANDREAS JANNER, 53, ÜBER  
SPRECHENDE HÄNDE UND HÖRENDE AUGEN

## SO SEHE ICH DAS

— Aufgezeichnet von **Daniel Ganzfried** Foto **Sophie Stieger**

**M**eine Erstsprache ist die Gebärdensprache. Als gehörloses Kind habe ich zwar auch die Lautsprache lernen müssen, durch Ablesen von Lippen und so. Doch bis heute ist das eine Fremdsprache für mich. Das hat sich während der Corona-Pandemie besonders deutlich gezeigt, als die Gesichter hinter den Masken für mich stumm blieben. Lange Jahre wurde die Gebärdensprache von hörenden Fachleuten geächtet. «Affensprache» hiess es noch bis 1980, wenn ich mit den Händen reden wollte. Bis sich die Gehörlosen emanzipierten und begannen, auch in der Öffentlichkeit so zu kommunizieren.

Neulich war ich mit Freunden im Restaurant. Am Nebentisch sass eine Familie. Die Kinder starrten uns an. Ich winkte ihnen zu. Schliesslich brachte die Mutter einen Zettel, auf dem in Kinderschrift stand: «Wir würden gerne wissen, ob das Geheimzeichen sind.» Ich schrieb zurück: «Wir sind Gehörlose. Das ist unsere Sprache.» Die können übrigens auch Hörende lernen, in

*«Je mehr Leute die Gebärdensprache beherrschen, desto besser für alle.»*

**ANDREAS JANNER** ist einer von rund 10000 Gehörlosen in der Schweiz. Er wohnt in Wädenswil ZH und arbeitet als Geschäftsführer des Selbsthilfverbandes «Sichtbar Gehörlose Zürich».

Kursen wie für Spanisch, Englisch oder Arabisch. Wenn Schulen mich einladen, versuche ich, die Kinder damit zu motivieren, dass es eine Sprache gebe, in der sie sich verständigen könnten, ohne dass die Lehrperson sie verstehe. Und diese wiederum frage ich, warum die Gebärdensprache nicht wenigstens ein Freifach sei. Je mehr Leute sie beherrschen, desto besser für alle. Dann müsste ich an der Fleischtheke nicht mit Händen und Füssen anzeigen: «Nein, das Stück weiter unten, rechts, nicht so weit, etwas zurück, links, zur Mitte ...!» Und der Metzger bräuchte nicht so hässig zu schauen.

Ich frage mich ohnehin, warum nicht jede Berufsausbildung ein Modul in Gebärdensprache beinhaltet. Bloss ein paar Minuten würden reichen für die schwenkende Handfläche als «Hallo». Den Kreis aus Daumen und Zeigefinger für «gut» kennen ohnehin alle. Da fehlen nur noch die nach oben gebärdeten Halbkreise der rechten und linken Hand, und schon könnten wir uns «Guten Tag!» sagen. Immerhin! ■